



Visualisierung

Konzept

Das neue stadthistorische Museum Schwerin soll in zentraler Lage am ehemaligen Schlachtermarkt, direkt hinter dem Rathaus, neu entstehen. An diesem geschichtsträchtigen Ort soll in Verbindung mit dem Altbau Puschkinstraße 44 ein neues Stadtmuseum entstehen, welches Alt und Neu miteinander verbindet. So kann die Geschichte mit der Gegenwart in eine schwingende Symbiose treten. Wie kann der klassizistische Altbau ein architektonisches Gegenüber bekommen? Vielleicht findet sich eine Antwort in der Analyse der Stadt selbst. Diese ist geprägt durch Gebäude unterschiedlicher Zeitepochen und Stile. Sie spiegeln als Bauwerke die Identität und Geschichte Schwerins wider, insbesondere im näheren Umfeld des neuen stadthistorischen Museums findet man eine enge und kleinteilige Bebauungsstruktur. Hier hat jedes Haus als Stadtbau sein Recht – wie auch die Menschen, die in ihnen leben. So hat die Stadt kein homogenes und starrs Gesicht, sondern gerade die Brüche und unterschiedlichen Formen und Materialien lassen eine inspirierende und lebenswerte Umgebung entstehen.

Aus dieser Analyse heraus entwickelt sich der Neubau des Museums als weiterer Stadtbau. Es wird bewusst nicht versucht, sich dem Altbau anzubiedern, sondern eine zeitgenössische Architektursprache zu finden, die jedoch sensibel

auf die Gegebenheiten reagiert. So werden Traufkanten aufgenommen und zum Schlachtermarkt eine Erhöhung als Eingangsgeste formuliert. Durch die Höhenstaffelung entsteht so eine interessante Dachlandschaft, die die unterschiedlichen Höhen und Brüche der Umgebung in abstrahierter Form neu interpretiert.

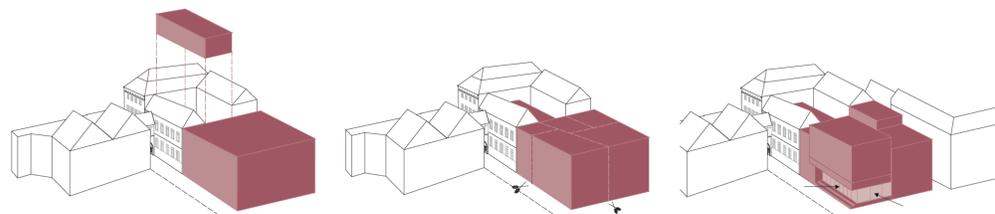
Das Museum öffnet sich mit einem großen, transparenten Erdgeschoss zum ehemaligen Schlachtermarkt und zur Schlachterstraße. Hier liegt auch der Haupteingang zum Museum. Das offene Foyer wird durch das lichtdurchflutete Atrium bestimmt. Der Höhenversprung vom Alt- zum Neubau wird mit einer Sitztreppe überwunden, die gleichzeitig als Aufenthalts- und Kommunikationsfläche bei Veranstaltungen dient. Der überbaute Innenhof nimmt die Weiterbe- Ausstellungen auf. Dieser Bereich ist fließend mit dem Foyer verbunden und kann ohne Ticket erkundet werden. Der Sonderausstellungsbereich liegt ebenfalls im Erdgeschoss im Altbau. Der ehemalige Eingang Puschkinstraße 44 dient lediglich als Fluchtweg bzw. kann bei besonderen Anlässen genutzt werden.

Die Dauerausstellung liegt im 1. OG und wird mit einer offenen Treppe, die zentral im Atrium liegt, erschlossen. Durch einen Aufzug sind alle Bereiche barrierefrei zugänglich. Die Dauer

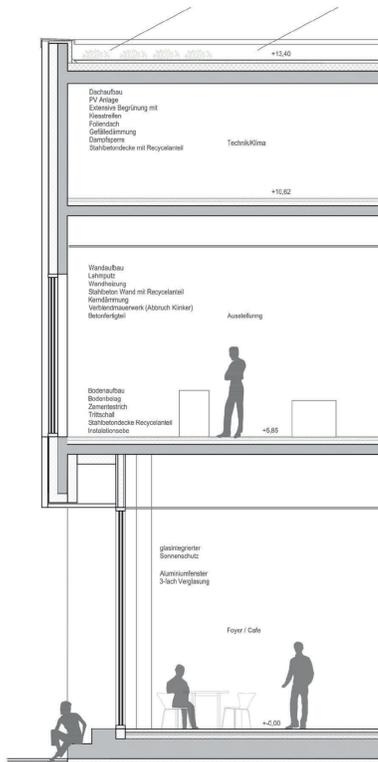
ausstellung ist als durchgehender Rundgang gestaltet, der Alt- und Neubau verbindet. Diese Verbindung lässt Spannung und abwechslungsreiche Raumfolgen erwarten.

Die Verwaltung liegt im 2. OG und wird separat barrierefrei von der Domstraße erschlossen. Hier entwickelt sich eine moderne Bürolandschaft in altem Gemäuer. Der Aufenthaltsbereich ist mit einer Dachterrasse für die Mitarbeiter angeschlossen.

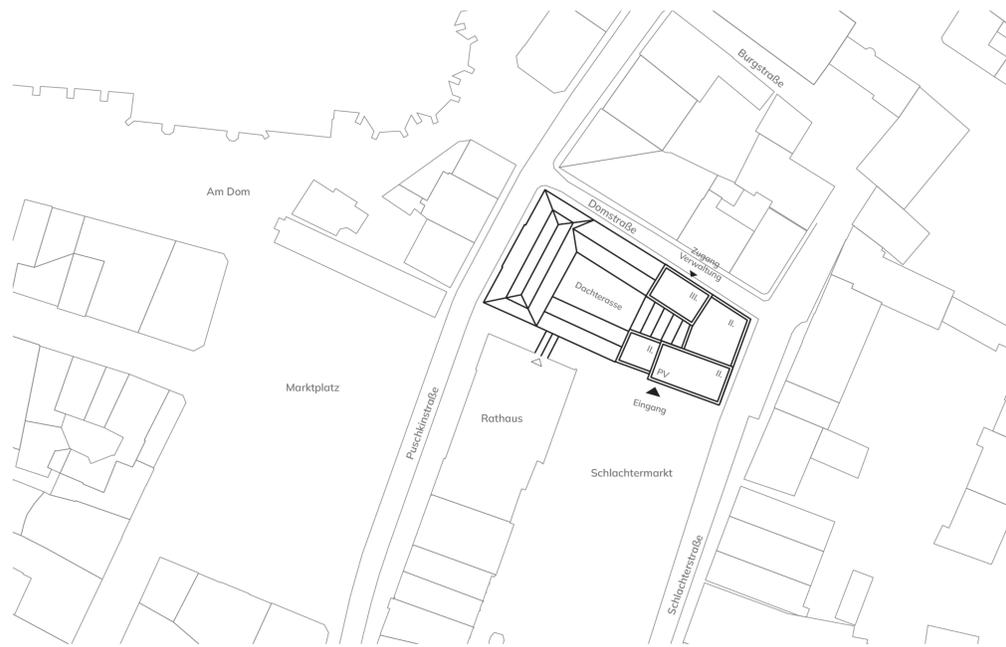
Die Materialität wird aus recyceltem Betonzuschlag für die tragenden Bauteile hergestellt. Die Fassade wird als Re-Use-Klinker-Ziegel geplant – es sollen Klinker wiederverwendet werden, die bestenfalls aus dem Abbruchmaterial des Altbaus stammen. Und so wird der Neubau selbstverständlicher Teil des Altbaus – nach dem Motto: Aus Alt macht Neu. So entstehen nicht nur Nachhaltigkeitsaspekte, sondern auch eine Sinnhaftigkeit für das neue stadthistorische Museum an diesem Ort.



Entwurfsleitende Ideen – Städtebau



Fassadenschnitt 1:50



Lageplan 1:500



Schwarzplan 1:2000



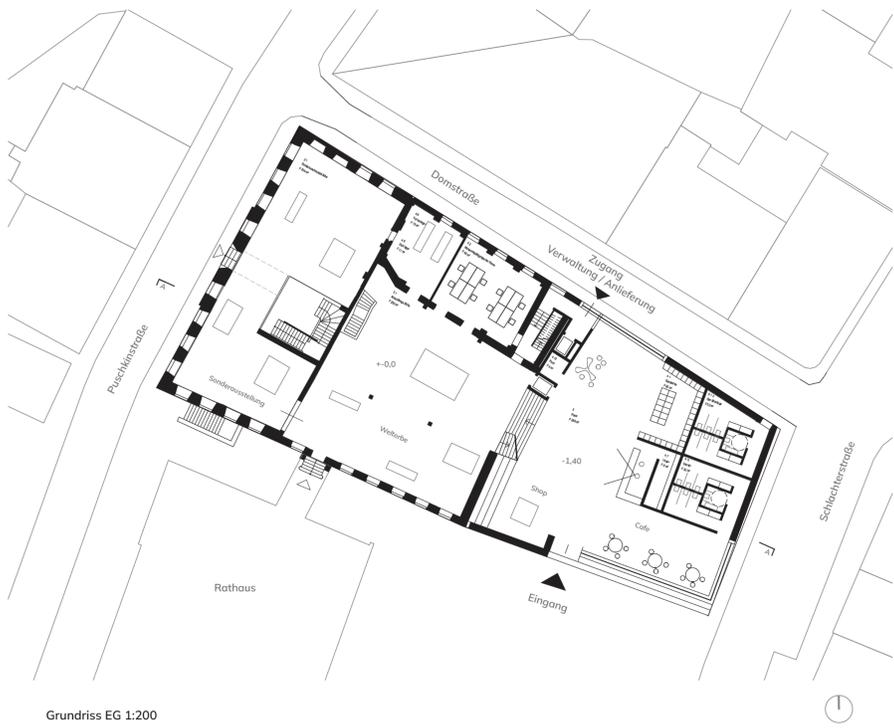
Ansicht Schlachtermarkt 1:200



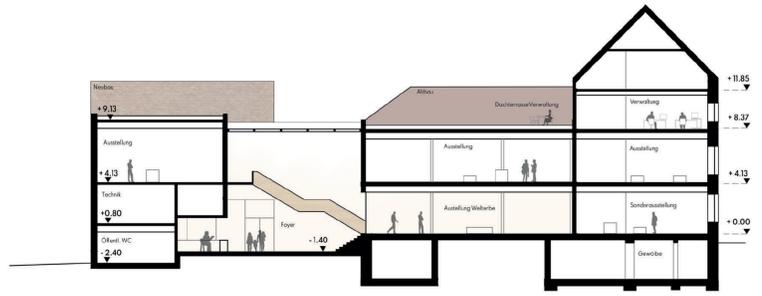
Ansicht Domstraße 1:200



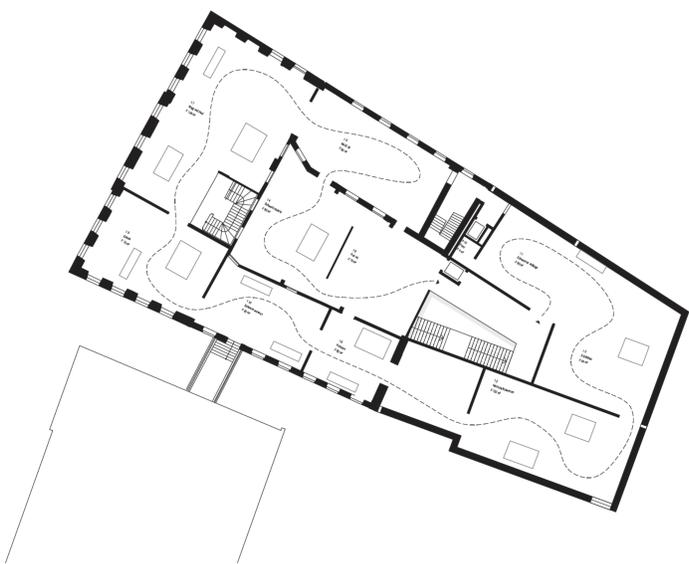
Ansicht Schlachterstraße 1:200



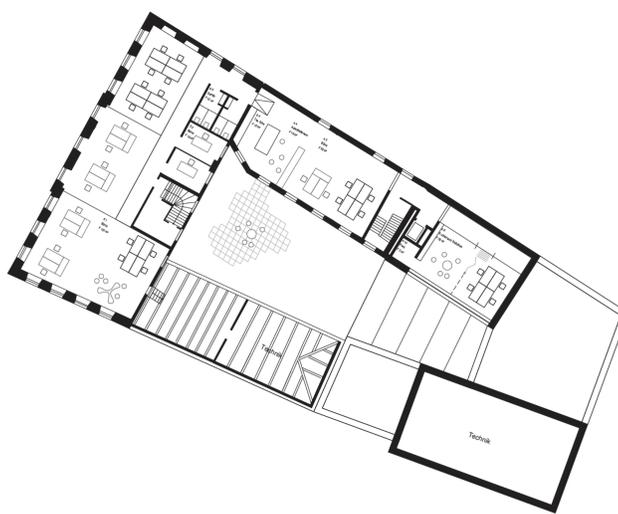
Grundriss EG 1:200



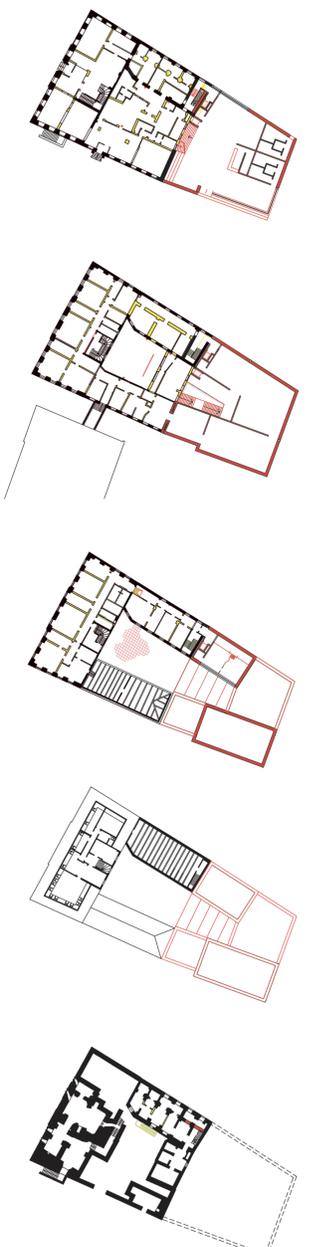
Schnitt 1:200



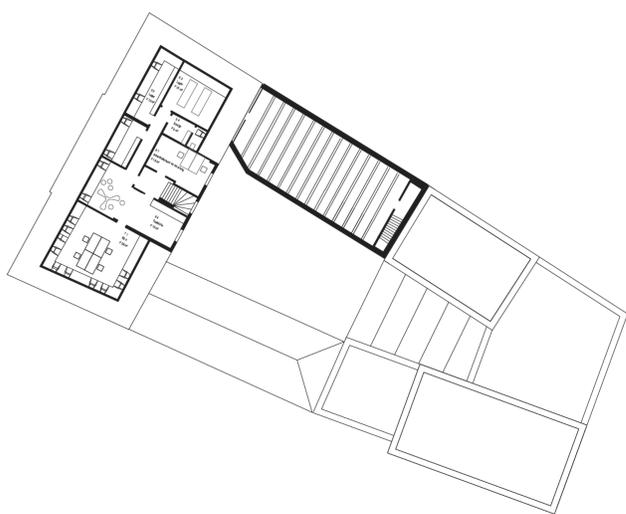
Grundriss 1. OG 1:200



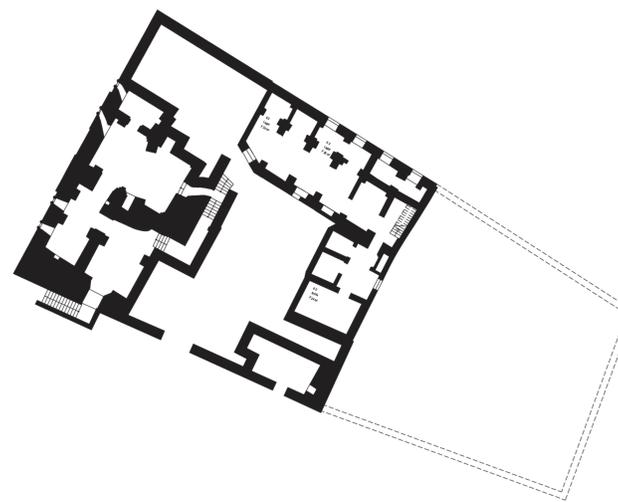
Grundriss 2. OG 1:200



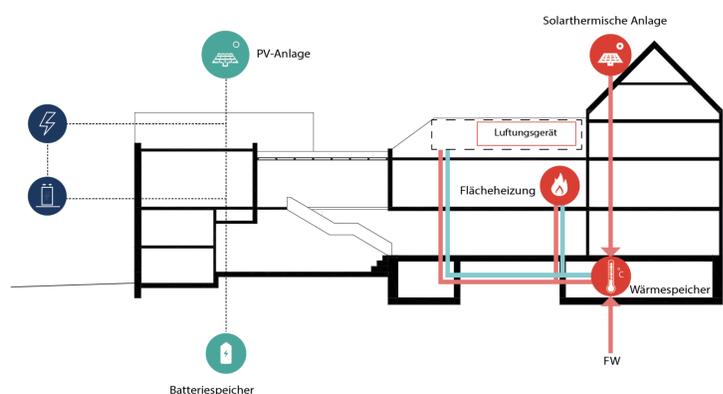
Abriss-/Erhaltpläne 1:500



Grundriss 3. OG 1:200



Grundriss Kellergeschoss 1:200



schematische Piktogramme (ohne Maßstab)

